

## **Toleranz eröffnet Spielräume**

### **Andacht von Dekan Joachim Meyer**

„Toleranz“ - im technischen Bereich nennt man so die zulässige Differenz zwischen der angestrebten Norm und den tatsächlichen Maßen. Weil die Wirklichkeit nie so fest ist. Weil Schwankungen eintreten. Wärme-Kälte-Verschiebungen. Etwa beim Brückenbau. Da tut der Ingenieur gut daran, ein wenig Freiraum einzuplanen. Ein wenig Spiel sozusagen. Wer überall „pass an pass“ baut, muss damit rechnen, dass seine Konstruktion bricht.

Toleranz ist die Grundlage für Beweglichkeit und Bewegung. Für das Spiel. Der spielende Mensch, der „homo ludens“, ist tolerant. Er kann gar nicht anders. Obwohl er sich – spielend – an Regeln orientiert.

Die Reformation hat das Spiel des Lebens wieder eröffnet. Indem sie bewusst machte, dass Gott tolerant ist. Nicht zwingbar durch das Geld im Kasten und die Seele in den Himmel. Nein: das Leben hat Bruchstellen und Spielräume. Das Leben braucht Toleranzen. Und Gott ist tolerant. Er trägt seine Lieben.

In einem langen, schmerzlichen Prozess hat Martin Luther dies durch seinen Glauben erkannt. Er verstand die Gerechtigkeit Gottes nicht mehr als aktive Gerechtigkeit, durch die der Mensch noch vor Gott sein Recht selbst schaffen muss. Sondern als passive Gerechtigkeit. Durch die der Mensch kraft der Liebe Gottes gerechtfertigt wird. Von Gott her Vergebung und Neuanfang geschenkt bekommt.

„Da habe ich gefühlt, dass ich von neuem geboren sei und durch die geöffneten Tore ins Paradies selbst eingehe“, schreibt Luther später über seine Erkenntnis. Von da an war es ihm wichtig, dass jede Predigt und jede Abendmahlsfeier das angefochtene Gewissen tröstet. Die Vergebung zuspricht. Die Liebe Gottes und die Vergebung der Schuld durch den Tod Jesu am Kreuz. Alleine die Vergebung schafft in den Beziehungen Spielräume. Alleine die Vergebung ist Voraussetzung für Toleranz. So lässt sich die Theologie Martin Luthers durch die Brille „Toleranz“ verstehen.

Ein Pfarrer, der eine Traupredigt hält, wird darauf hinweisen, dass die Bereitschaft zur Vergebung, eine Kraftquelle sein kann, zusammen zu bleiben. Denn keiner ist vollkommen. Und das merkt man – Verheiratete wissen das! – besonders in der Ehe. Darum kann man dem Satz ruhig glauben, der lautet: „Das ausdrucksvollste Beispiel von Toleranz ist eine Goldene Hochzeit.“ Klingt nicht unbedingt sexy. Aber es stimmt: Toleranz lernen wir erst in der Beziehung der Verschiedenen.

Und Toleranz endet nicht erst bei der richtigen Brötchenhälfte in einer Beziehung. Die bekannte Geschichte erzählt davon:

„Ein Ehepaar feiert Goldene Hochzeit. Beim gemeinsamen Frühstück denkt die Frau: ‚Seit fünfzig Jahren nehme ich auf meinen Mann Rücksicht und gebe ihm das knusprige Oberteil des Brötchens. Heute will ich es mir endlich selbst gönnen.‘ Sie schmirt sich das Oberteil des Brötchens und die andere Hälfte ihrem Mann.“



„Mein Liebling“, ruft dieser hocherfreut, „was für ein wunderbarer Tagesbeginn! Fünfzig Jahre lang habe ich das Brötchen-Unterteil nicht mehr gegessen, obwohl ich es am allerliebsten mag.“

Ich dachte immer: es schmeckt auch dir so gut, und darum sollst du es haben.“  
(Verf. unbekannt nach [www.zitate.de](http://www.zitate.de))

Toleranz lebt davon, dass man einander lieb hat und miteinander redet. Sie eröffnet im Zusammenleben der Verschiedenen Spielräume. Spielräume, die ich brauche, um leben und das Leben genießen zu können. Und die man anderen auch zutraut.

Alles, was diese Spielräume schützt, gilt es zu schützen. Und allem, was diese Spielräume bedroht, gilt: Null Toleranz! Null Toleranz, wo es ums Lügen, Stehlen und Töten geht. Wo die Würde des Menschen verletzt wird. Wo Leben mutwillig bedroht oder gar zerstört wird. Null Toleranz, wo Kinder missbraucht und die Erde zerstört wird. Null Toleranz!

Da finde ich mich in guter Gesellschaft zur Bibel. Zu den Propheten. Und auch zu Jesus. Toleranz, weil Gott tolerant ist und uns trägt. Toleranz, eröffnet Spielräume und macht unsere Begegnungen gelassen und reich.

AMEN